

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

18 (23.1.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262712)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Bestellungen 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vorstreitungsstelle Nr. 6548), vierteljährlich 2.10 Pfg., für 2 Monate 1.40 Pfg., monatlich 70 Pfg. exkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 58.

Inserate werden die halbspaltige Geradenzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Spätere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 18.

Vant, Dienstag den 23. Januar 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau. Teutsches Reich.

Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichskanzlers fort. Wieder aus noch Tribünen waren irgendwie stark belebt: es wurde eben kein „Zugstuck“ aufgeführt. Und doch war die Debatte im Grunde viel wichtiger, als die geistige, soweit sich diese auf die Interpellation Müller bezog: äußerlich wie innerlich knüpfte sie an den zweiten Teil der gestrigen Sitzung an. Die Erörterungen der Regierungsmänner und der Konventionen über die Frage, ob die Sozialdemokratie eine vorübergehende oder eine dauernde Erscheinung sei, ob sich mehr die Politik des Zugriffs oder die des Abwartens empfehle, wurden fortgesetzt; aus diesem hässlichen Jost im Lager der Herrschenden entwickelte sich allmählich eine regelrechte Sozialisten-Debatte. Im Namen unserer Fraktion hob Bebel mit Recht hervor, daß dieser Austausch von Liebeswörtern zwischen Agrariern und Gouvernementsmännern im Grunde sehr lässig sei. Die Sozialdemokratie habe kein Interesse daran, ob man ihr so oder so, auf dem Wege der milden Prosa oder auf dem Wege der Ausnahmegerichte begegne; als notwendige Begleiterscheinung der kapitalistischen Gesellschaft — sie als solche betrachtet zu haben, zeugt von der fortschreitenden Einsicht des Großen Volksworts — werde sie erst mit dieser verschwinden; nicht später, aber auch nicht früher. Es kam wieder einmal zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen unserem Redner und dem Präsidenten, der das bekannte Kaiserwort von der vorübergehenden und sich auflösenden Erscheinung nicht erwidern wollte, weil das sei, wie der Graf-Präsident unter fälschlicher Deckerheit sagte, nicht um „Reichs-Kriegsge“ gegangen habe. Dann mußte er auf diesen absteigen, versetzte darauf Bebel unter erneuter Deckerheit. Als vorstreffliche Partien der vorliegenden Rede Bebel's — der übrigens niemand aufmerksamer lauschte, als der Reichstagsler, der in unmittelbarer Nähe des Redners Platz gefaßt hatte — sind seine gränzübergreifende Abfertigung des Großen Kardorff, des Sozialistenfeindes und Reichsruhmstundes, sowie der Himmels und der Terrorsis von der über Akkreditationsakten stehenden Konventionen zu betrachten. Der letztere Stelle folgte lauter Beifall, der sich nicht auf die Bänke der Sozialdemokraten beschränkte. Hatte gleich bei Beginn der Sitzung der Herr Dr. Hag in gewohnter Weise über die Not der Landwirtschaft und die Schicksale der Regierung gegenüber der Sozialdemokratie und verschiedene andere Dinge unter dem Himmel und auf der Erde geredet, so haben sich nach Bebel's Rede noch drei konser-

vative Notabilitäten bemüht, nacheinander einen Anklageakt gegen die Regierung auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Der erste war der Herr v. Kroschke, Präsident des Dreiklassenhauses und Kuxer im Streit im Kampfe der Konventionen gegen Hohenlohe. Der geköpfte Herr hatte die unschlagbare Bär, durch den Gebrauch des kleinen und doch so bedeutungsvollen Worts „mindestens“ die Staatsreichsgelände der Herren von der Rechten zugestehen: „mindestens von allen verfassungsmäßigen Mitteln“ hätte die Regierung Gebrauch machen sollen, um die Justizhausvorlage durchzubrühen. Ihm war kaum das Wort entfahren, schied er's im Rufen gern bewahren, Umsonst... Die Linke merkte es sich sofort und wird Gebrauch davon zu machen wissen. Nach dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses sprach Er, der vom Spitzlein geplagte Sohn seines Vaters, der Vertreter von Jerichow, Herr Dr. v. Bismarck. Er empfahl — natürlich — die Politik der entschlafenen vaterländischen Rücksicht als unheilbar wirksames Rettungsmittel gegen die Sozialistenplage; außerdem versappte er einige Kapital aus dem dritten Bande der Bismarck-Memoiren, die bekanntlich dem Publikum vorab noch vorenthalten bleiben sollen und erging sich in heftigen Angriffen gegen Graf v. Helldorf, in dem die Familie Bismarck einen vaterländischen Eindringling in das ihr von Gottes und Rechts wegen zugehörige Reichskanzleramt sieht. Dagegen fiel allgemein die verhältnismäßig schonende Behandlung auf, die er dem Großen Volkswort zuteil werden ließ — sonst befindet sich doch Pola in gleicher Verdammnis mit Glogowitz. Wenig zu sagen ist über den dritten konventionellen Redner, den Dr. Krenn, einen gekauften Juden seines Namens. Die Neben der Haupt der konventionellen Opposition blieben Monologe: die anwesenden Mitglieder der Regierung erwiesen ihnen nicht die Ehre, darauf zu antworten. Hohenlohe verschwand sogar frühzeitig aus dem Saale, nachdem er in ziemlich wogenderen Töne dem Reichstag ein paar Worte entgegnet hatte. — Das die Regierung mit den Konventionen verhält, so kann sie sich dann trösten, daß sie das Vertrauen des Zentrums besitzt, das ihr Herr Lieber mit all dem Pathos, das ihm zur Verfügung steht, entgegenbringt. Auch Herr Dr. v. Stöcker gibt seinen Gegen dazu, daß von einer Ausnahmegeheißung gegen die Sozialdemokraten Abstand genommen wird. Wird seinen Ausführungen die „geistliche Solche“ abgegriffen, die er ihnen did auftrug, so bleibt ein sehr beherzigenswerter Kern übrig; beherzigenswerth nämlich für seine konventionellen Ex-Partei-

genossen. Für die Erweiterung des Hauses, für welche gestern Herr Liebermann gewirkt hatte, trug heute Herr v. Kardorff Sorge. Derselbe stellte den seligen Bleichroder als das Muster eines guten Christen hin, der sich selbst dann noch für Bismarck erwidert habe, als es nicht mehr bei demselben zu verdienen gab. Wie während. Den Rest des Tages füllte eine Agrar-Debatte aus. Eine ganze Brigade agrarischer Redner aus dem konservativen und dem Zentrumslager zog gegen den freisinnigen Kleinbauer einher ins Feld: der beste Beweis dafür, wie trefflich manche der Ausführungen des genannten Herrn geiffen haben. Nach fünfstündiger Sitzung vertagte sich das Haus auf Montag. An diesem Tage wird die zweite Lesung des Etats durch die erste Beratung der Novelle zur Unfallversicherung unterbrochen werden. **Flottenpöbel?** Das Bemerkenswerteste an der „Bundesrat“-Affäre ist die Frage, warum eigentlich die englischen Behörden diese prozedlose und den englischen Interessen keineswegs dienliche Aktion unternommen haben. Man hatte doch mächtig nicht den mindesten Nutzen davon, mit anderen Ländern Handel zu suchen. Eine merkwürdige, aber doch die glaubhafteste Erklärung für das Verhalten der Engländer gab die „Röln. Ztg.“, die neuerlich schreibt: „Die Verögerung der Aufklärung des Sachverhaltes bestätigt lebhaft die Wichtigkeit der uns aus England gemachten Mitteilung, daß die englischen Marinebehörden das Opfer bedenklicher Spione geworden sind, die sich an Bord der einzelnen Dampfer eingeschmuggelt hatten und in den verschiedensten Hafenstädten die unglaublichen Gerüchte ankommen ließen und als zuverlässige Nachrichten weitergaben.“ Ist die „Rölnische Zeitung“ zutreffend unterrichtet — und die deutsche Regierung könnte sich noch bei der Staatsdebatte einmal darüber äußern —, so hätten Flottenpöbel die Beschlagnahme veranlaßt. Wer aber, fragt man weiter, hätte ein Interesse an solchen Gaunereien? Es müßten entweder Feinde Englands diese Spittel unterhalten haben oder Elemente, die einen internationalen Konflikt für ihren Zweck brauchen. Auch die „Rölnische Volksztg.“ geht diesem eigenhändigen Problem nach, indem sie ausführt: „Haben diese Spione für eigene Rechnung gehandelt, und welches eigene Interesse hatten sie, oder waren sie Wertzeuge von Hintermännern, und welche Zwecke verfolgten diese? Wenn konnte es darum zu thun sein, einen englisch-deutschen Zwischenfall zu schaffen, welcher namentlich in Deutschland die öffentliche Meinung auf Aufruhr erregte und nach Entseffung aus dieser engbrüstigen Umgebung verberge: eine schlecht verhältene Unzufriedenheit mit ihrem Geschick, und vor allem das bestimmte Bewußtsein, durchaus etwas Anderes zu sein als Eltern und Schwäger.“ Es lag nicht gerade Hochmut in diesem Verhalten, aber Gedenktet fühlte doch heraus, daß Vieles an Vater und Mutter sie in seiner Gegenwart unangenehm berührte, und daß sie in steter Angst schwelte, es könnte von dieser Seite aus etwas Unschickliches, sie selbst Beschämendes begangen werden. Sie kam ihm wie ein Mensch vor, der jeden Augenblick um Verzeihung für die Bedürfnisse Anderer bitten möchte, es aber aus Stolzgefühl nicht thun darf. Das gerade gefiel ihm, denn es gab ihm die Gewißheit, daß sie sich in seine Kreise sehr schnell zu finden wissen werde. Sie führte die Unterhaltung fast ganz allein, erzählte von Heinsdorf und schickte einige Bekanntschaften, die sie dort gemacht hatte, so aberaus satirisch, daß er sich dabei amüsierte, während ihre Mutter, die im grauen Seidenkleide den ganzen Seffel ihr gegenüber bedeckte, voller Vergnügen über diesen Redner breit und laut lachte und hin und wieder, wenn ihr die Schilberungen zu stark schienen, die wohlmeinenden Worte: „Aber, Marie, wie kann man nur!“ einwarf.

Im Allgemeinen war es recht langweilig. Bierzehn Tage Regen und sehr viel Börsenmenschen mit Ulfetten an denen man die härtesten Bören hätte anbinden können“, fuhr sie fort. **Ein Flotten-Vereinsverein** hat sich an der Oberrealschule zu Freiburg i. B. gebildet, er zählt 300 Mitglieder. Die Statuten des Vereins lauten, dem Karlsruher „Volksfreund“ zufolge: **§ 1.** Der Verein hat zum Zweck: Schülervereinigung des Deutschen Flottenvereins an der Oberrealschule zu Freiburg im Breisgau, und umfaßt alle Klassen der Anstalt. **§ 2.** Der Verein führt den Namen: Schülervereinigung des Deutschen Flottenvereins an der Oberrealschule zu Freiburg im Breisgau, und umfaßt alle Klassen der Anstalt. **§ 3.** Der Verein führt den Namen: Schülervereinigung des Deutschen Flottenvereins an der Oberrealschule zu Freiburg im Breisgau, und umfaßt alle Klassen der Anstalt. **§ 4.** Der Verein führt den Namen: Schülervereinigung des Deutschen Flottenvereins an der Oberrealschule zu Freiburg im Breisgau, und umfaßt alle Klassen der Anstalt. **§ 5.** Der Verein führt den Namen: Schülervereinigung des Deutschen Flottenvereins an der Oberrealschule zu Freiburg im Breisgau, und umfaßt alle Klassen der Anstalt.

Der Millionebauer.

Epischer Roman von Max Regger.
(15. Fortsetzung.) (Auchdruck verboten.)

V.
Dieses Talent besaß Gedenktet allerdings, soweit es sich um denjenigen Begriff des Getrathens handelte, den man mit dem Worte Spekulation in Verbindung zu bringen pflegt. Nicht etwa, daß er das letztere sich selbst oder irgend einem Zweiten zugestanden hätte — keineswegs; dazu war er viel zu sehr Gefühlsmensch, glaubte er viel zu sehr an die Wahrheit des Trostpruches, daß die Liebe in der Ehe komme. Er dachte nicht daran, sich nur des Geldes wegen mit einem Weifen zu verbinden, dem er weder Anziehung noch Leidenschaft hätte entgegenbringen können, hier aber schien ihm der Zufall entgegen zu kommen und die Ansprüche, die er an Weib und Kind stellte, gleichmäßig verteilt zu haben. Als die Drofche vorfuhr, wünte ihn Rösche bereits vom Garten aus zu und lud ihn mit einer Handbewegung ein, den vorderen Eingang zu benutzen. Das geschah so familiär, als konnten sie sich bereits seit Jahren. Seit zehn Minuten war der Alte in einiger Aufregung um das Blumenbeet gekniet, immer in der Hoffnung beschäftigt, Gedenktet könnte in Uniform erscheinen. Nun war er allerdings etwas enttäuscht, freute sich aber doch, als er ihn erblickte. Die Damen, die bei dem herrlichen Wetter auf der Veranda saßen, gerieten in Bewegung, und Frau Rösche blickte ihn so überaus vergnügt an,

kommen, daß er bald in eine unangenehme Unterhaltung gerieth. Seine Vermuthung, daß sich dieser erste Besuch etwas ausbeuten werde, als es eigentlich schicklich war, befähigte sich. Gleich bei seinem Eintritt in den Salon konnten seinen scharfen Augen die Vorbereitungen nicht entgehen, die man getroffen hatte; jedenfalls seinetwegen. Dafür zeugten der herrliche Blumeneschmuck auf den Tischen und die duftige Toilette der Mädchen. Namentlich Marie erschien ihm in ihrem geschmackvollen Kleide ungemein zart, so daß er überrascht war von dem Eindruck, den sie im Gegensatz zum vergangenen Abend auf ihn machte. Er war ehrlich genug, sich zu sagen, daß sie ihm anfänglich des großen Reichthums ihrer Eltern begehrenswert erschienen sei; nach einer halben Stunde aber mußte er sich getreuen, daß die Tochter des ehemaligen Bauern diejenigen Reize besaß, die selbst ein anpruchsvoller Mann bei seiner zukünftigen Frau voraussetzen dürfte. Er war so zu sagen angenehm enttäuscht, denn statt eines Mädchens, von dem er angenommen hatte, es werde in seinem Auftreten die äblen Eigenschaften des Vaters und womöglich auch der Mutter zeigen, fand er eine junge Dame von durchaus guter Erziehung und gesellschaftlicher Bildung vor, die allerdings sehr launenhafter Natur war und dem Rußergewöhnlichen zuneigen schien. Auch behagte ihm dieses Temperament nicht, wie nöthig, immer sprunghafte Umruhe, die wie das Quecksilber flücht und fand, dann aber entdeckte er, daß darunter sich eigentlich die Sucht

nach Entseffung aus dieser engbrüstigen Umgebung verberge: eine schlecht verhältene Unzufriedenheit mit ihrem Geschick, und vor allem das bestimmte Bewußtsein, durchaus etwas Anderes zu sein als Eltern und Schwäger. Es lag nicht gerade Hochmut in diesem Verhalten, aber Gedenktet fühlte doch heraus, daß Vieles an Vater und Mutter sie in seiner Gegenwart unangenehm berührte, und daß sie in steter Angst schwelte, es könnte von dieser Seite aus etwas Unschickliches, sie selbst Beschämendes begangen werden. Sie kam ihm wie ein Mensch vor, der jeden Augenblick um Verzeihung für die Bedürfnisse Anderer bitten möchte, es aber aus Stolzgefühl nicht thun darf. Das gerade gefiel ihm, denn es gab ihm die Gewißheit, daß sie sich in seine Kreise sehr schnell zu finden wissen werde. Sie führte die Unterhaltung fast ganz allein, erzählte von Heinsdorf und schickte einige Bekanntschaften, die sie dort gemacht hatte, so aberaus satirisch, daß er sich dabei amüsierte, während ihre Mutter, die im grauen Seidenkleide den ganzen Seffel ihr gegenüber bedeckte, voller Vergnügen über diesen Redner breit und laut lachte und hin und wieder, wenn ihr die Schilberungen zu stark schienen, die wohlmeinenden Worte: „Aber, Marie, wie kann man nur!“ einwarf.

Rösche, der sich im Hintergrunde aufhielt und die etwas unpolitische Manier zeigte, sie zur Thür und zurück zu wandeln, knüpfte plötzlich den unteren Theil des schwarzen Rockes zu, denn er witterte fortwährend Ängstlichkeiten von Seiten der Aeltern. Diese ganze Unterhaltung interessirte ihn sehr wenig. Und als Marie ganz ungenirt das Gespräch auf einen bogenen ehemaligen Hauptmann brachte, dessen fahlgelbte, wie Rösche dahinschreitende Zwillingssöhne allen Damen die Cour zu schneiden verlockt hätten, bußte er so merklich, daß seine Frau ihm verstand, sich erheben und zum Kaffee einladen, der mittlerweile auf der Veranda von einem Mädchen aufgetragen worden war. Gedenktet kam nicht fort, trotzdem er bereits dreimal den Versuch gemacht hatte, um der Anstandsfrist zu genügen. Er fand das auch ganz vortheilhaft, denn Alles schien dazu geschaffen, ihm das Eindringen in diese Familie so leicht als möglich zu machen. Nach vierzehn Tagen hatte er bereits bedeutende Fortschritte gemacht: eine Einladung zum Mittagessen, die er sich genöthigt sah, anzunehmen und bei welcher Gelegenheit er mehrere ihm sehr gleichgültige Damen und Herren kennen lernte; die Sendung eines Bouquets Alpenveilchen, nach denen Marie sich gefehlt hatte und wofür ihm brieflich ein herzlich Dank wurde, und eine Fahrt nach dem Brunnenwald, im neuen Landauer, dessen feurige Schimmel von Wilhelm in vornehmer Weise: weiße Lederhose, Reithiesel, schwarzen Rod mit purpurrotem Aufschlägen und Eplinderhut mit gleichfarbiger Kofache, ge-

er in wirtschaftlichen Dingen dem Rande der Landwirtschaft nahe steht und mit der Statistik der Landwirtschaft in Bezug auf die Stellung der Landwirtschaft nicht völlig einverstanden ist.

Diesem vertritt sich das. Dr. Präsident Graf Balthasar stellt dem Hause mit, daß er in nächster Woche das Institut für Landwirtschaftliche Statistik und die in der Statistik der Landwirtschaft in Bezug auf die Stellung der Landwirtschaft nicht völlig einverstanden ist.

Nächste Sitzung am Samstag 1. März. (Fortsetzung der heutigen Besprechung. Etat des Reichsbudgets und kleinerer Etat in zweiter Sitzung.)

Schluß 5 1/2 Uhr.

Oldenburgischer Landtag.

14. Sitzung am Freitag, den 19. Januar.

Am Mittwoch die Minister Janßen und Hermann, sowie eine Anzahl Regierungsbeamte.

Die Beratung des Budgets des Reichsbudgets wird fortgesetzt bei der Kammer.

Der Finanzminister hat hier eine Reihe wichtiger Mitteilungen gemacht, die vom Landwirtschaftsminister Hermann sehr dankbar aufgenommen wurden.

Er berichtete auch über die Verhandlungen mit dem Reich über die Handels- und Gewerbevereinigung.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Der Reichstag hat die Handels- und Gewerbevereinigung in der Kammer angenommen.

Gewerkschaftliches.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Wachung, Maurer! Differenzen wegen haben die hiesigen Maurer die Arbeit über die Bau des Unternehmers Büchsen in Wilhelmshaven verweigert. Es wird gehofft, dass sie ferngehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Anzeige machen, damit ihre Rente der Postanstalt des neuen Wohnorts zur Auszahlung überweisen werden kann. Nach der Geschäftsvermittlung des Reichsversicherungsamts vom 2. Dezember 1899, betreffend die Auszahlung der Rente durch die Post, können die Rentempfänger in Zukunft auch bei der Postanstalt ihres alten Wohnortes von dem Wechsel ihres Wohnortes Anzeige machen, diese veranlaßt dann die Ueberweisung der Rente an die Postanstalt des neuen Wohnortes. Den Rentempfängern ersucht demnach in Zukunft keinerlei Schreiber bei dem Wechsel des Wohnortes, denn die Anzeige bei der Post kann mündlich gemacht werden.

Wilhelmshaven, 22. Januar.

Das Gewerbegericht setzte heute seine Sitzung aus, da keine Klagefälle zur Verhandlung vorliegen. — Im vergangenen Jahre wurden 70 Klagefälle beim hiesigen Gewerbegericht anhängig gemacht und vier Fälle vom Jahre 1898 als noch unerledigt übernommen. Durch Vergleich erledigt wurden 23 Klagefälle, durch Vermittlung durch 5, durch andere Endurteile 26. Zurückgenommen wurden 17 Klagen, durch Anfechtung fand eine Klage ihre Erledigung. Als noch unerledigt wurden zwei Klagefälle aus dem Jahr 1900 übernommen.

Von der Marine. Ueber einen Unglücksfall in der Marine wird der „Kaiser“ Folgendes berichtet: Die Torpedobote „S. 70“, „S. 71“ und „S. 73“ der dritten Torpedobootdivision, welche an der Kieler Bucht zur Reparatur gewesen waren, machten auf der Rückfahrt nach Kiel einen Zwischenfall. Oberzweckmeisteramt Reichsmar, an Bord „S. 71“ hatte den Auftrag erhalten, den Gang der Ersteren zu beobachten. Bei diesen Beobachtungen wurde der Genannte von einem Ersteren erschlagen. Er wurde durch diesen Schlag schwer verwundet. Die ganze linke Seite wurde aufgeschnitten und der Verletzte starb nach während der Einfahrt des Bootes in den Hafen. Der Unglücksfall passierte kurz vor Mittag in der Kieler Bucht. Als die drei Torpedobote kurz nach Mittag mit der Trauerflagge einliefen, senkten die übrigen Kriegsschiffe die Flaggen. Die Leiche wurde am Torpedoboot gelandet und von dort nach der Leichenhalle des Garnisonlazareths geschafft. Reichsmar hinterließ eine Frau und drei Kinder; er hienie seit 1888 und war 32 Jahre alt. Der Kreuzer „Schwalbe“ ist am 19. Januar in Danzig angekommen.

Der Polizeibericht vom Freitag meldet einen Einbruch in das Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet. — Einem Schlossermeister wurde ein in einem Hauseingange aufgeschlossenes „Maidisch“, Fahrrad Nr. 23 gestohlen. — Am 18. und 19. Januar wurden 10 Fälle von Raub-Verbrechen gemeldet.

Depesche, 22. Januar.

Eine Sitzung des Gemeinderats findet am Dienstag, den 22. Januar 1900, Abends 8 1/2 Uhr, im Rats-Saal des Rathauses statt. 1. Wahl von Mitgliedern des Einkommensteuer- und Schatzungs-Ausschusses; 2. Wahl von Mitgliedern und Ersatzmitgliedern zum Amtsausschuss; 3. Antrag des Bürgervereins auf Amtsausschuss; 4. Antrag des Bürgervereins auf Amtsausschuss; 5. Feststellung der Gemeindefinanzrechnung pro Mai 1898/99; 6. Beschlußes.

Jeber, 22. Januar.

Die Besitzer von Hunden in der Stadtgemeinde Jeber haben diese vor dem 1. Februar bei der Gemeinde der im Gesetze vom 27. April 1853 angeordneten Gebühre im Rathaus oder bei dem Stadtbürger Franz anzumelden. Die Abgabe — für einen Hund 1,50 Mk. und für den zweiten und folgenden Hund derselben Haushaltung 25 Mk. — ist im März an den noch bekannt zu machenden Gebührentagen an den Stadtbürgermeister zu entrichten.

Eine Poljanstellung findet am Freitag den 26. Januar im Staatsforstrentenamt bei der Forstorte Braunsberg statt. Die Käufer versammeln sich Vormittags 10 Uhr bei der Holzunternehmung in Rapentun.

Wegen, 20. Januar.

Die Diensthelfer dürfen nicht zugelassen werden. Am Sonntag den 7. Januar 1900 hielt der Bürger-Komitee sein erstes Bestandsstück ab beim Schiedsrichter Wilhelm Dietz in Schwanen. Das Fest selbst hat einen ganz würdigen Verlauf genommen, aber es hat auch eine unangenehme Begebenheit gegeben. Als der Komitee nach dem Fest zurückkehrte, wurde der Komitäreiter von einem Diensthelfer erschlagen. Der Komitäreiter wurde durch diesen Schlag schwer verwundet. Die ganze linke Seite wurde aufgeschnitten und der Verletzte starb nach während der Einfahrt des Bootes in den Hafen. Der Unglücksfall passierte kurz vor Mittag in der Kieler Bucht. Als die drei Torpedobote kurz nach Mittag mit der Trauerflagge einliefen, senkten die übrigen Kriegsschiffe die Flaggen. Die Leiche wurde am Torpedoboot gelandet und von dort nach der Leichenhalle des Garnisonlazareths geschafft. Reichsmar hinterließ eine Frau und drei Kinder; er hienie seit 1888 und war 32 Jahre alt. Der Kreuzer „Schwalbe“ ist am 19. Januar in Danzig angekommen.

von Besuche 1901 mehr abhalten darf, und der Arbeiterverein erhielt vom Amt den Befehl, daß er vor dem 1. Mai 1901 seinen Rat wieder einberufen muß. Das ist die Strafe dafür, daß sich ein Arbeiterverein einmal einige Stunden auf dem Zampfen bewegen. So die Maßnahmen sind doch gar nicht unbedeutend und werden ihren Teil dazu beitragen, daß auch den Arbeitnehmern immer mehr die Augen aufgehen. — (Wie sollten dem Arbeiterverein, wenn dem nicht, gegen die Behandlung beim Arbeiterverein Besuche einlegen. D. Red.)

Oldenburg, 22. Januar.

Die Gesamt-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (ausgl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Einschlaf-Betten Nr. 8
aus grau-rot gestreiftem Roper
mit 14 Pfund Federn

Oberbett	6,—
Unterbett	6,—
1 Kissen	2,50
Wf. 14,50	
Zweischläfig Wf. 20,50	

Einschlaf-Betten Nr. 10
aus rot-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
Wf. 27,50	
Zweischläfig Wf. 31,—	

Einschlaf-Betten Nr. 10b
aus rot-rosa gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
Wf. 36,—	
Zweischläfig Wf. 40,50	

Einschlaf-Betten Nr. 11
aus rottem oder rot-rosa Atlas
mit 16 Pfund Halbbaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
Wf. 45,—	
Zweischläfig Wf. 50,50	

Einschlaf-Betten Nr. 12
aus rottem oder rot-rosa Atlas
mit 16 Pfund Baunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
Wf. 54,50	
Zweischläfig Wf. 61,—	

Billigere Betten in jeder Preislage.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eigentümer von Grab-
stellen auf den hiesigen Kirchhöfen, deren
Grabstellen seit 25 Jahren belegt ge-
wesen sind und daher jetzt an die Kirchengemeinde zurückfallen, wollen sich, wenn
sie die Grabstellen auf weitere 25 Jahre
kaufen wollen, bis zum 25. Jan. d. J.
beim Totengräber Hgn. melden.

Depens, den 20. Januar 1900.

Der Kirchenrat.

Dr. Holtermann.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag den 22. d. M.**
sollen auf den hiesigen Kirchhöfen
eine Parthie Bäume
und **Stränder** (Brennholz)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
verkauft werden. Kaufsüchtiger ver-
sameln sich Nachmittags 2 Uhr bei der
Kirche.

Depens, den 20. Januar 1900.

Der Kirchenrat.

Dr. Holtermann.

Immobil-Verkauf.

Zum Verkauf folgender dem Schul-
meister **Joh. W. Hemmen** bei Heid-
mühle gehöriger

Immobilien

1. eines bei Heidmühle an der
Chaussee nach Schortens be-
legenen Wohnhauses mit einem
Theile des dazu gehörigen
Grundstückes zur Größe von
pl. m. 25 a 50 qm.
2. eines daselbst belegenen, als
Bauplatz geeigneten Grund-
stückes von ca. 17 a,

in nochmaliger Termin auf

Montag den 29. d. Mts.,

Abends 7 1/2 Uhr.

in **Wartens** Wirthshaus zu Heid-

mühle angesetzt.

Kaufsüchtiger werden dazu eingeladen
mit dem Bemerken, daß alsdann bei
irgend hinlänglichen Geboten der Zu-
schlag erfolgen wird.

Die Immobilien können sowohl einzeln

als auch zusammen verkauft werden.

Das erst vor einigen Jahren neuverbaute

Haus befindet sich in einem sehr guten

Zustande; die Lage der Grundstücke ist

besonders günstig und darf deren An-
kauf mit Recht empfohlen werden.

Jever, den 20. Januar 1900.

A. Siemens,

Rechnungsführer.

Schnell-Schuh-Bejohl-und **Reparatur-Anstalt**mit Maschinenbetrieb, **Hant, Neue****Wilhelmsh. Straße 6.** Am hies.

Platz einzig bestehendes Spezialgeschäft.

Preisverzeichnis:

Herren-Sohlen von 150 bis 175 Pf.

Damen-Sohlen von 75 bis 130 Pf.

Kinder-Sohlen von 40 bis 110 Pf.

Herren-Abzüge . . 40 bis 50 Pf.

Damen-Abzüge . . 30 bis 40 Pf.

Kinder-Abzüge . . 15 bis 25 Pf.

Alle sonstigen Reparaturen blüht. An-

fertigung neuer Arbeit nach Maß

innerhalb einiger Stunden.

Der Arbeitspreis für Herren-Sohlen,

ausgenagelt oder genäht, beträgt 40 Pf.

per Paar. Der Arbeitspreis für Damen-

und Kinder-Sohlen je nach Größe ent-

sprechend variirt. Es bleibt Jedem

überlassen, die Sohlen beizugeben, oder

von meinem reichhaltigen Lager zu en-

nehmen. Auf das Bejohlen, welches ca.

15 Min. dauert, kann gemerkt werden.

Joh. W. Hermann, Neue Wilh. Str. 6.**Logis für 1 zweiten j. Mann**

Ede. der Gerny u. Hirschenstr. 28.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.****Gelegenheitskauf!****500 Stück****!Regenschirme!**

für Herren und Damen

prima Qualitäten, Janella und Gloria,

Stück 60, 75, 90,**100, 125, 150, 175 Pf.**

Empfehle prima schottische

Stück- und Rußkohlen

zu folgenden Preisen:

Bei Abnahme von einer Last 42 Mt., bei Abnahme von

10 Ztr. 10,50 Mt., bei Abnahme von 1 Ztr. 1,10 Mt.

frei ins Haus.

B. Wilts, Wilhelmshaven.**Friedrichs-Hof.**

Konzert u. Variété-Theater.

Nur Künstler ersten Ranges.

Konzert der Hauskapelle.

Programmwechsel am 1. und 16. jeden Mts.

Eintritt 20 Pf.

Kasseneröffnung Donnerstags 7 1/2 Uhr. Sonntags 3 1/2 Uhr.

Die Direktion.

Achtung! Aufgepaßt! Achtung!

Zweites grosses

Prämien-schießen

im „Elsässer Hof“.

Zu reger Theilnahme ladet ein **J. Burmeister.**

NB. Für Transpaal-Buren bei der letzten Preis-

vertheilung 5,50 Mark gesammelt.

Verantwortlicher Redakteur: K. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Achtung Maurer!

Die Bauten des Unternehmers
Burschkies an der Kaiserstraße sind
wegen dort ausgebrochener Differenzen
gesperrt. Die Lohnkommission.

Bringe mein

Pfand- u. Leihgeschäftin empfehlende Erinnerung. Für Pfand-
zettel und Schreibgebühr wird bei mir
nichts berechnet.**H. L. Wolf,**

Neue Wilhelmsh. Straße 15.

Gesundheit im 20. Jahrhundert!

Leset das vorerfliche.

überaus verlässlich geführte Buch

von **Dr. J. Pöschel** (Verfasser der

berühmten „Physiologie der geistigen

Arbeit“): Die gedehliche

naturgemässe Lebensweise

für Gesunde und Kranke.

Ein zur Wahrung und Wiedererlangung

der Gesundheit und Sicherung eines

erfolgreichen, glücklichen und langen

Lebens unentbehrliches Hülfsmittel (mit

einer Figurentafel).

Volks-Ausgabe.

geheftet Mt. 1,60 Mt., gebunden 2 Mt.

Gegen Einzahlung des Betrages ver-

sendet umgehend portofrei die

Verlagsbuchhandl. **Carl Jacobson, Leipzig.**

Dem Kranken Hülf, dem Gekündeten ein

Mahn- und Warnruf.

Ein neuerbautes

Wohnhaus

zu fünf Wohnungen

eingeteilt, ist unter sehr günstigen Be-

dingungen preiswerth zu verkaufen.

Geringe Anzahlung!

Nähere Auskunft ertheilt die Erp.

dieses Blattes.

Fahrräder

emailirt, vernickelt und

reparirt

P. Fischer, Bismarckstr. 23.

Gebrauchte Räder gebe billig ab.

Jede Art**Hobel- und Sägearbeiten**

als Anfertigung von Thüren, Fenstern,

Reklamen etc. in jeder gewünschten Form

bei billiger Berechnung führt aus

Th. Popken, Med. Tischlerei**Wilhelmshaven, Bismarckstr. 34 a.****Gesucht**

wird auf sofort eine akkurate, zuver-

lässige Person, am liebsten Geschäfte-

wittwe, welche eine Filiale übernehmen

kann. Offerten unter 100 erbeten an

die Erp. d. Blattes.

Gesuchtper sofort ein **Stundenmädchen** für

die Vormittagsstunden.

Gebr. Fränkel, Marktstr. 24.**Gesucht**auf sofort ein **Lehrling.****P. Fischer, Mechaniker,****Bismarckstr. 23.****Kommission**

zur Anbahnung des Aufschlusses

der Metallarbeiter: **Mittwoch**

Abend 8 1/2 Uhr in der „Arche“.

Der Kartellvorsitzende.

**Panorama.**

Göhrkestraße 15, 1 Et.

Diese Woche ausgestellt:

Kochinteressant! Reise Wies-**baden, Heidelberg, Baden,****Konstanz.**

Entree 30 Pfg. — Kinder 20 Pfg.

5 Personen 1 Mt.

Bereine Ermäßigung.

Geöffnet von 10—12 Uhr Vor-

mittags, von 2—10 Uhr Abends.

Beste und haltbarste**Sohlen**sowie auch gutes **Abfallsleder**

empfiehlt zu billigsten Preisen

Emil Burgwith,**Bismarckstraße 15.****Roonstraße 75 a.****E. Schmidt,****Uhrmacher,****Neue Wilh. Straße 7.****Reparaturen**

jeder Art an Wand- und

Fachschreibern u. billigen

Preisen unter Garantie.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine dreizehn Stüben-

wohnung. Berl. Roonstraße 6.

Todes-Anzeige.

Höflich und unerwartet verstarb

am 20. d. Mts. unser Sohn

Emil

im Alter von 3 Jahren und 3 Mon.,

wos wir betrübt mit Anzeige bringen.

Bant, den 22. Januar 1900.

E. Guss und Familie.Die Beerdigung findet **Mittwoch**

Nachmittags 3 Uhr vom Sterbe-

haus, **Barclay Straße 17**, aus statt.**Todes-Anzeige.**

Sonntag den 21. Januar farb

nach schwerem Leiden unser lieber

Sohn und Bruder

Bernhard

was mit tiefbetrübtem Herzen zur

Anzeige bringen

Welfert Ottmann u. Frau

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**

den 24. Januar, Nachm. 2 1/2 Uhr,

vom Trauerhause, **Banter Weg 1**,

aus statt.